

Timm will mehr Altes im neuen Hilda

Preisgericht lobt Niveau des Architektenwettbewerbs / Rossmann Favorit, aber Entscheidung bei Gemeinderat

Von unserem Redaktionsmitglied
Claudia Kraus

Der Haupteingang befindet sich an der Kiehnlestraße und ist für alle Schüler, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln ins Hilda-Gymnasium kommen, gut erreichbar. Unter einem Flügel dann der Durchgang zu einem halb öffentlichen Innenhof, der als Foyer für Schule und Sporthalle dient. Ein Teil des Pausenhofs ist überdacht, von dort gelangt man zur Aula und Cafeteria, die als Bindeglied zwischen Schule und Sporthalle zu sehen ist, weil sie von beiden Seiten genutzt werden kann.

Noch sind diese Pläne des Karlsruher Architektenbüro Rossmann und Partner nur ein Entwurf für den Neubau des Hilda-Gymnasiums. Doch haben die Karlsruher nach einstimmigem Urteil eines Preisgerichts im Wettbewerb das Rennen gemacht und damit die besten Aussichten, dass ihr Modell verwirklicht wird. Seit gestern können Interessierte 27 verschiedene Modelle und Pläne in der Maximilianstraße 46 einsehen und sich bis 9. November ein detailliertes Bild davon machen, wie das als „Kulturdenkmal“ ausgewiesene Gebäude in Zukunft aussehen könnte.

Aus den 27 Beiträgen hat ein 20-köpfiges Preisgericht fünf Entwürfe prämiert, die die Funktionalität eines fünfzügigen Gymnasiums mit einer großen Sporthalle am besten umsetzen. „Es war ein spannender Prozess bei diesem anonymen Wettbewerb“, betonte Bürgermeister Alexander Uhlig als einer der Preisrichter. „Wir haben nicht gewusst, welches Büro sich hinter welcher Arbeit verbirgt.“ Das Niveau des Wettbewerbs sei sehr hoch gewe-

sen. Die weiteren Preisträger sind Glück + Partner aus Stuttgart (zweiter), Dasch, Zürn und von Scholley aus Stuttgart (dritter), Peter W. Schmidt aus Pforzheim sowie Krug + Part-

ner aus München (beide fünfter). Aus sportlicher wie schulischer Sicht hat das Rossmann-Modell das Preisgericht am meisten überzeugt. Die Anordnung der Unterrichtsräume sei

durchdacht, die Verbindung von alter und neuer Bausubstanz gelungen. Der Entwurf mit seiner Fassade aus Mauerwerk zeige eine starke eigenständige Architektur und sei geeignet, aus dem Hilda-Gymnasium einen neuen städtischen Ort zu machen, heißt es auch in der Begründung. Neben einem Pausenhof im Eingangsbereich bietet das Sporthallendach eine weitere Freifläche.

Im Gegensatz zum Rossmann-Modell, das wie die meisten anderen Entwürfe bei der Schule auf Untergeschoss und drei weitere Stockwerke setzt, komprimiert der zweite Preisträger, Glück + Partner, das Schulhaus in der Größe und sieht fünf Geschosse vor. Im Unterschied zu anderen Entwürfen öffnet sich der Schulhof zur Stadt hin. Das gesamte Dach der Sporthalle ist als Freifläche nutzbar und kann auch vom Schulhaus erreicht werden.

Bei allen Entwürfen hatte das Preisgericht aber den Umgang mit der denkmalpflegerischen Seite bemängelt. Seine Bedenken formulierte der städtische Denkmalpfleger Christoph Timm. Er appellierte an die Architekten wie den Gemeinderat, „mit den wenigen kulturellen Zeugnissen, die wir hier in Pforzheim haben, achtsam umzugehen.“ So seien einige Themen wie die Fassade des älteren Bauteils Ecke Kiehnle- und Museumstraße stärker einzubeziehen. Auch die Decken-Gedenkinschrift am Haupteingang sei unbedingt zu erhalten. Die Architekten haben bis 13. November Zeit nachzubessern. Dann werden sich Preisgericht und Architekten nochmals zusammensetzen, und am 16. Dezember entscheidet letztlich der Gemeinderat darüber, ob Rossmann tatsächlich den Zuschlag für den Umbau erhält.



DER FAVORIT unter den Entwürfen für den Hilda-Neubau stammt von Rossmann und Partner. Johannes Hilfenhaus, Joachim Christmann, Alexander Uhlig und Götz Biller (von links) begutachten ihn. Foto: eh